

### ***Baustelle Zukunft - 2. SONG-Kongress am 26./27.09.17 in Bremen***

(Bremen) Auf die „Baustelle Zukunft“ begaben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 2. SONG-Kongresses am 26. und 27. September 2017 in Bremen. Über 100 Fach- und Führungskräfte der sozialwirtschaftlichen Organisationen trafen sich auf der Quartiersbaustelle Ellener Hof der Bremer Heimstiftung. Live konnten sie erleben, wie die Zukunftsvision, aus einer maroden Sozialeinrichtung ein inklusives, lebendiges Stadtviertel entstehen zu lassen, Schritt für Schritt Gestalt annimmt. Inspiriert durch hochkarätige Fachvorträge diskutierten die Teilnehmer/-innen Ideen und erarbeiteten in einem gemeinsamen Planspiel Vorschläge für die Entwicklung von Sozialunternehmen im Quartier von morgen.

#### ***Gegen die Wand – und dann Richtung Zukunft***

Nachdem die Teilnehmer/-innen bei einer Führung einen ersten Eindruck von der Quartiersbaustelle Ellener Hof erhalten konnten, zeigte Alexander Künzel, Vorstandsvorsitzender der Bremer Heimstiftung und Vorsitzender des Netzwerk: Soziales neu gestalten (SONG) e.V., zu Beginn des Kongresses auf, was passiert, wenn nichts passiert. Der Ellener Hof und das zugehörige Gelände seien der Bremer Heimstiftung übertragen worden, weil die dort existierende Jugendhilfeeinrichtung sich zu spät neuen Entwicklungen angepasst und letztlich den Betrieb eingestellt habe. In einem von Uwe Amrhein (Stiftung Bürgermut) moderierten Gespräch erläuterte er gemeinsam mit Christoph Theiling (p + t Planung Bremen) die Zukunftsvision eines inklusiven Quartiers Ellener Hof. Unter dem Stichwort „Netzwerke statt Käseglocke“ müssten sich soziale Träger öffnen und Kooperationen eingehen. So soll in einem partizipativen Planungsprozess ein lebendiges, durchmischtes Quartier mit einer Vielzahl von Kooperationspartnern entstehen.

#### ***Warum ein inklusives Gemeinwesen eine neue Sozialwirtschaft braucht***

Pionierleistungen für eine inklusive Stadtentwicklung hat die Stiftung Alsterdorf in den letzten Jahren in Hamburg erbracht. Aus den dortigen Erfahrungen berichtete Prof. Dr. Hanns-Stephan Haas. Er zeigte den Lernprozess auf, den die Stiftung Alsterdorf – inspiriert durch Erfahrungen in Skandinavien und Holland – hin zu einem Akteur im inklusiven Gemeinwesen gemacht hat. Es sei dort gelungen, die ehemalige Anstalt in einen inklusiven Hamburger Stadtteil zu verwandeln und über das Projekt Q 8 als Stiftung Quartiersprojekte in der ganzen Stadt zu etablieren. Ein solcher Paradigmenwechsel erfordere aber einen grundlegenden Wandel der Sozialunternehmen. Als Akteure im Gemeinwesen müssten sie eine moderierende Rolle einnehmen, kooperativ handeln und hierarchische Strukturen zugunsten von Partizipation und lokaler Selbstorganisation zurücknehmen. In Ergänzung zu diesen Großstadterfahrungen zeigte anschließend Nicole Rose (Joseph Stiftung Bamberg) die spezifischen Herausforderungen der Quartiersentwicklung im ländlichen Raum auf. Im Rahmen einer Praxisstudie hatte sie fünf Quartierswohnprojekte in zum Teil strukturschwachen Landgemeinden untersucht und dazu einen Praxisleitfaden veröffentlicht.

#### ***Von der Mission Possible bis zu den Live SONGs***

Woran die SONG-Partner arbeiten und was sie möglich machen, zeigte sich unter dem Stichwort „Mission Possible“ in den Kurzberichten aus den SONG-Arbeitsgruppen und bei den anschließenden „Live SONGs“, einem Markt der Möglichkeiten, der einen Überblick über aktuelle Projekte der beteiligten Organisationen gab. Doris Neidel (AG Personal-

/Organisationsentwicklung), Gerhard Schiele (AG Quartiersentwicklung) und Thomas Kaczmarek (AG Dienstleistungsentwicklung) informierten über die Inhalte und Arbeitsweise dieser Zusammenarbeit im SONG-Netzwerk. Die Arbeitsgruppen seien ein wertvolles Instrument zum gegenseitigen Wissens- und Erfahrungsaustausch und zur Entwicklung gemeinsamer Konzepte und Positionen. Bei den „LiVe SONGs“ gab es Einblicke in diverse aktuelle Quartiers- und Inklusionsprojekte bis hin zum Technikeinsatz und der Rolle stationärer Einrichtungen in der Quartiersversorgung.

### ***Von der Zitadelle in den Sozialraum***

Aufhorchen ließ der Weckruf von Dr. Konrad Hummel (ehemals Geschäftsführer der Mannheimer Entwicklungsgesellschaft) am Morgen des zweiten Kongresstages. In seinem fulminanten Vortrag spannte er den Bogen von seinem ersten Aufruf zur Öffnung der Heime in seinem Buch „Wege aus der Zitadelle“ in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts bis zum Sozialraumverständnis und zur Quartiersarbeit heutiger Tage. Er begrüßte, dass der 7. Altenbericht der Bundesregierung die hybride Wohlfahrtsproduktion im Sinne der Verbindung von professioneller Arbeit, bürgerschaftlichem Engagement, Technikeinsatz und Zusammenarbeit der Akteure im Wohnquartier betont. Die Planung und Koordination dieser Strukturen sei ebenso bedeutsam wie die direkte Hilfe. Gleichzeitig warnte er davor, ein ganzes Quartier organisieren und Menschen als Freiwillige instrumentalisieren zu wollen. „Haben die Menschen im Quartier gerade auf uns gewartet?“ Diese Frage verneinte er und rief dazu auf, Quartiere nicht als „Besatzungsgebiete“ zu sehen, sondern respektvoll mit den dortigen Menschen, Strukturen und Spielregeln umzugehen. Vor diesem Hintergrund sei der Begriff des Quartiersmanagements kritisch zu sehen. Es gehe nicht darum ein Quartier zu managen, sondern als Gemeinwesen-/Sozialraumarbeiter mit den Menschen vor Ort und in einer Gemeinschaftsleistung verschiedener Beteiligter an den örtlichen Verhältnissen zu arbeiten. Er begrüßte die Aktivitäten von SONG und die Entwicklungen der beteiligten Sozialunternehmen. Weniger Hierarchie und mehr zielorientiertes Zusammenarbeiten unterschiedlicher Funktionsträger wie in einem Orchester sei für die künftige sozialraumorientierte Ausrichtung sozialer Unternehmen entscheidend.

### ***Was wird aus Songhausen-Nord?***

Diese interdisziplinäre Teamarbeit konnten die Kongressteilnehmer/-innen sogleich in die Tat umsetzen. Es hieß: „Helm auf. Bauen Sie mit am Quartier von morgen“. In bunt durchmischten Kleingruppen aus Vertreter/-innen der verschiedenen Organisationen wurden Ideen zur Überplanung des fiktiven Quartiers „Songhausen-Nord“ entwickelt. Auf diese Weise gelang es, in kurzer Zeit eine Fülle von Vorschlägen zusammenzutragen, die von der Organisation eines lokalen Planungs- und Netzwerktreffens über die Gestaltung sozialräumlicher Dienstleistungen und Technikeinsatz bis hin zur Stellenausschreibung einer/s Projektmanager/-in reichten.

### ***Networking und Erfahrungsaustausch***

Neben diesem Planspiel eröffnete der SONG-Kongress den Teilnehmer/-innen wiederum eine Vielzahl an Möglichkeiten zum Kennenlernen und gegenseitigen Erfahrungsaustausch. Dazu trug nicht zuletzt das gemeinsame „Abfeiern“ am Grillbuffet und bei Küstenmusik mit Jonny Glut bei.

*Ulrich Kuhn, Geschäftsstelle Netzwerk: Soziales neu gestalten (SONG) e.V.*